



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allerlei Nachrichten aus der Mission

Allerlei Nachrichten aus der Mission

Auszug aus einem Brief von Schw. M. Rosalina
in Kilomeni, Ost-Afrika

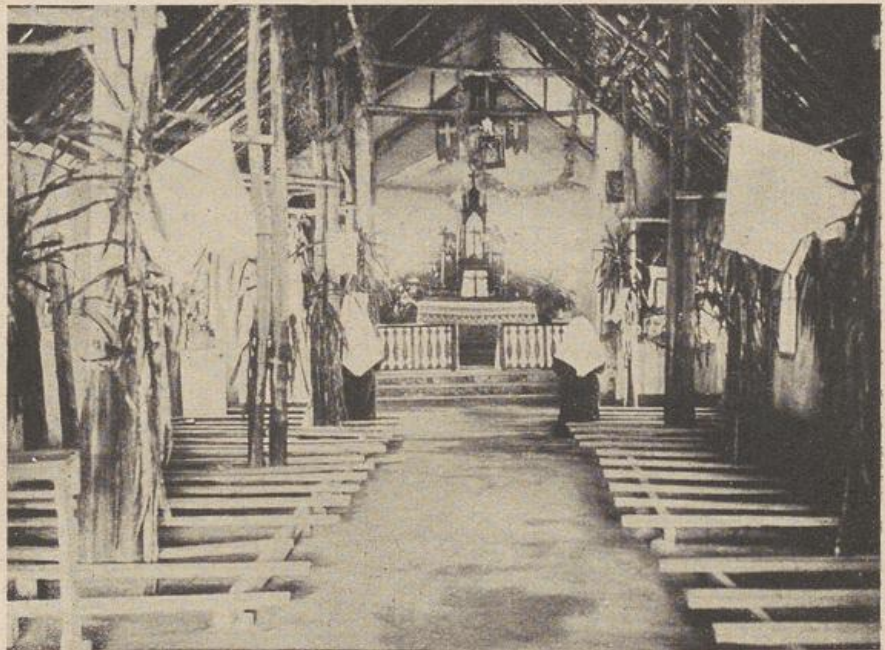
Der 6. März war für unsere Mission ein großer Gnaden-
tag. 120 Neuchristen, Erwachsene und Kinder,
empfangen an diesem Tag das Sakrament der hl.
Firmung. Ich selbst hatte die Ehre, diese glückliche
Schar auf den Empfang des Heiligen Geistes vor-
zubereiten, wochenlang lauschten alle aufmerksam meinen Wor-
ten und harrten freudig der großen Gnadenstunde. Endlich kam
die heißersehnte, frohe Botschaft, daß der hochwürdigste Herr
Bischof am 4. März abends komme. Beratungen, wie sie in
Kilomeni noch nie stattgefunden hatten, behandelten nun die
große Frage: „Wie sollen wir unsern lieben hohen Gast in
dunkler Nacht feierlich empfangen?“

Dann gingen wir beide, Schwester Cäcilia und ich, in unser
armes Kirchlein. Ja sehr arm ist die Wohnung des lieben
Heilandes in Kilomeni; sie erinnerte uns, besonders an diesem
Tage an den Stall von Bethlehern, den Maria und Joseph dem
lieben Heiland zur ersten Wohnung herrichteten. Auch wir
wollten unser Kirchlein nach bestem Können schmücken; unsere
guten schwarzen Frauen und Jungfrauen gingen uns dabei
eifrig zur Hand. Einige polierten den aus Lehm gestampften
Boden blitzblank, nicht mit Bohnerwachs, nein, mit Kuhmist,
die hellen Schweißtropfen standen ihnen dabei auf der Stirn,
andere eilten in die Maisfelder, die schönsten Blätter und
Kolben zu holen, um damit die kahlen Wände und die aus
Naturholz gefertigten Pfeiler des Kirchleins zu schmücken.
Girlanden wurden gewunden, denn auch der primitive Dach-
stuhl, der, da er sehr schwach ist, vom Wind oft spielend ge-
wiegt wird, sollte ein Festkleid tragen. Selbst Fahnen und
Fähnchen durften nicht fehlen.

Mittlerweile war es Abend geworden, und die Stunde des
Empfanges nahte. Alles, was Beine hatte, eilte zur Bahn-
station, die zwei Stunden von hier entfernt ist; wir Schwestern
knieten zum Gebet nieder. Stille war es rund um uns auf dem
Odilienberg, als aber unten der Zug einlief, setzte ein Singen
und Trommeln ein, daß die Berge davon widerhallten; der
lange, steile Weg hinauf zum Missionskirchlein war hell er-
leuchtet. O unsere wackeren Männer hatten ihre Frage gut
gelöst: Fackeln und elektrisches Licht standen ihnen nicht zur
Verfügung. Aber im Urwald gab es viel dürres Holz, fleißig
hatten sie es gesammelt und an verschiedenen Stellen des
Weges auf große Haufen geschichtet. Nun war es angezündet
und helleuchtend züngelten die Flammen zum afrikanischen

Himmel empor. Das Bild der heiligen Weihnacht trat immer näher vor unsere Seele und wir hätten das Lied anstimmen mögen: „Ihr Hirten erwacht, erhellet ist die Nacht.“ Um 12 Uhr kam der Festzug oben auf dem Berg an. Nachdem dann auch wir Schwestern den hochwürdigsten Herrn noch begrüßt hatten, ging es nach Mitternacht zur Ruhe.

Es wird Morgen: die Stunde, in der die Hirten ihre Gaben zur Krippe brachten, naht, siehe, da kommen auch schon unsere Schwarzen und bringen um die Wette ihre Geschenke. Ja, unsere Wapare sind gute Leute und geben von dem Wenigen, das sie haben, mit großer Freude. Sie wollten den Bwana



Kirche von Kilomeni, Ost-Afrika, im Festschmuck.

Askafu (hochwürdigsten Herrn) gut bewirtet wissen und demgemäß hatten sie auch ihre Gaben gerichtet: Hühner, Bier, Gemüse, Kartoffeln, Milch usw., selbst ein schönes Schächtchen hatten sie gebracht; dieses fanden wir an unserer Küchentür angebunden. Ein frohes Danklied sangen wir im Herzen dem lieben Gott schon in aller Frühe dieses großen Tages.

Am 6. März durften dann unsere Schützlinge im hl. Sakrament der Firmung die Gnaden und Gaben des Heiligen Geistes empfangen, die ihnen, wie wir glauben, in reichem Maße zuteil wurden, denn der liebe Gott gibt mit demselben Maße zurück, mit dem wir ausmessen. Unsere kleine Agatha wurde auf dem Krankenbett gefirmt.

Zwei Tage später hatte ich Gelegenheit, die Hirtenliebe unsers hochw. Herrn Bischofs zu bewundern. Ich meldete

dem hochwürdigen Herrn Pater Missionar ein krankes Kind, Se. Gnaden hörte es, sofort ließ er sich seine bischöfl. Kleider bringen und eilte zum Hospital, die Kleine zu taufen. Da gerade der ehrw. Bruder Johannes Geburtstag hatte, machte er diesem eine große Freude, indem er dem Kinde den Namen Johannes gab. Welch zarte Aufmerksamkeit!

Der hochwürdigste Herr blieb sechs Tage bei uns, dann ging wieder alles seinen gewohnten Weg, aber die Erinnerung an diese schönen Tage wird noch lange in unsern Herzen weiterleben. Wir hoffen und beten, daß, wie einst zur Krippe auch Könige kamen und ihre Geschenke brachten, der liebe Gott auch hier noch königliche Herzen wecken wird, die dem lieben Heiland im armen Kilomeni ihre Gaben darbringen, damit ihm eine würdigere Wohnung bereitet werden kann.

Aus Himmelberg:

Nottaufe

Beim sonntäglichen Unterricht wird den Christen auch beigebracht, wie sie die Nottaufe erteilen können. In einem heidnischen Kraal war ein schwerkrankes Kind. Man rief nachts eine Frau, welche in der Nähe wohnte und an den Unterrichten teilgenommen hatte, und bat sie, die Nottaufe zu erteilen. Am darauffolgenden Morgen kam sie zur Missionsstation und meldete, daß sie in der Nacht einem Kind die Nottaufe erteilt hätte. Die Schwester fragte sie, wie sie es denn gemacht habe. Die Frau antwortete: „Ich habe gesagt: Im Namen des Vaters und des Sohnes, den Dritten aber habe ich nicht mehr gewußt.“ Selbstverständlich eilte sofort eine Schwester zu dem heidnischen Kraal und taufte das Kind, welches dann in ihren Armen starb.

Zu was ein alter Strumpf verwendet werden kann

Ein heidnischer Mann kam eines Tages mit einer großen Wunde am Fuß, welche er sich bei einer Kauferei auf einem Biergelage geholt hatte. Ich verband diese Wunde, und um der ganzen Sache mehr Halt zu geben, gab ich ihm noch einen alten Strumpf, damit er ihn darüber ziehe. Zum Schluß bemerkte ich noch, er müsse in ein paar Tagen wiederkommen. Er kam auch, aber der Strumpf mußte unterdessen noch andere Dienste leisten. Er hatte ihn in drei Teile zerschnitten; einer davon diente als Verband, der zweite als Säckchen für seine Medizin und aus dem dritten hatte er sich eine Zipfelkappe gemacht und mit einer feinen Quaste aus Grashalmen geschmückt. Diese Kappe erweckte soviel Bewunderung bei seinen Freunden, daß mehrere kamen, um ebenfalls einen Strumpf als Kopfbedeckung zu erhalten.